



Foto: Jens Kassner

Carolin Niederalt (links) hat mit Mena Liebold eine professionelle Assistentin gewonnen.

Jens Kassner

BILDENDE KUNST

DIE PASSAGE ALS ANKUNFTSORT

Das Mädler Art Forum hat eine Sonderstellung in der Leipziger Kunstszenen

Als Rechtsanwältin kennt Carolin Niederalt die Vorgänge bei der juristisch abgesicherten Gründung einer Stiftung. »Das dauert alles etwas länger.« Claudia Stadelmann, die Stifterin einer großen Bildersammlung, starb 2012. Doch erst 2019 war es dann soweit, daß die erste Ausstellung im Mädler Art Forum eröffnet werden konnte.

Claudia Stadelmann war die Tochter des Malers Ernst Stadelmann, sie wurde im September 1943 in dessen Haus am Gardasee in Norditalien geboren, das der Stab eines deutschen Luftwaffenkommandos zu dieser Zeit beschlagnahm hatte.

Ernst Stadelmann, aus München stammend, brachte die größte Zeit seines Lebens in Italien zu. Als Maler war er schon in den 1930er Jahren erfolgreich. Er schloß sich nie den dominanten Strömungen der Abstraktion in dieser Zeit an, blieb Realist. Mit dem Maler Karl Hofer war er befreundet, dieser beeinflußte sein Schaffen. Bis

zu seinem Tod 1972 in Rom war Ernst Stadelmann ein anerkannter Künstler der realistischen Strömung, hatte Sammler und Anhänger.

Mit Leipzig allerdings hatte er zeitlebens nichts zu tun. Warum also wurde die Stiftung – in Verkürzung seines Namens »Stadema« genannt – ausgerechnet hier gegründet und wirksam? Die Mutter von Claudia Stadelmann hieß Vera Mädler, sie war die jüngste der fünf Töchter von Anton Mädler. Dieser Name ist in Leipzig sogar unter Tagestouristen bekannt.

Mit der nach ihm benannten Passage, kurz vor dem Ersten Weltkrieg nach Vorbild der berühmten Mailänder Galleria Vittorio Emanuele errichtet, schuf sich der wohlhabende Kofferfabrikant Mädler sein eigenes Denkmal. Die Bronzefiguren von Faust und Mephisto sowie den drei Studenten aus der Faßrittsszene von Goethes wichtigstem Drama, geschaffen von Mathieu Molitor, gehören zu den meistfotografierten Motiven Leipzigs. Bekannt sind auch die historisierenden Gemälde in der Gaststätte Auerbachs Keller. Mädlers Frau Gertrud bereiste nach dem Tod ihres Mannes 1925 viele Länder, vor allem in Asien und Afrika, und sammelte dortige

Kunst. Vera Mädler, verheiratete Stadelmann, übernahm diese Leidenschaft, konzentrierte sich dabei auf asiatische Kunst. Die Sammlung nahm sie bei den Umzügen, teils über Kontinente hinweg, immer mit.

Für die Juristin Carolin Niederalt war es eine erste Aufgabe, nach dem Tod der Erbin Claudia Stadelmann diese Sammlung in den Bestand des Leipziger Grassi Museums für Angewandte Kunst zu überführen. Das ging erst einmal schneller als der Aufbau des Ausstellungsraums für die Stadema Stiftung.

»Ich bin passionierte Kunstliebhaberin«, sagt Niederalt. Als eine rein juristische Aufgabe wäre die Erfüllung des Zwecks der Stiftung auch gar nicht umsetzbar gewesen, dazu gehören sowohl Sachkenntnis als auch Leidenschaft. Die 1964 in München Geborene malt auch selbst und hatte eigene Ausstellungen.

In München hat sie schon den Aufbau der Reuschel-Stiftung betreut. Diese umfaßt vor allem spätbarocke Ölskizzen aus der Sammlung des Bankiers Wilhelm Reuschel. Mit diesen Erfahrungen war sie eine geeignete Ansprechpartnerin, als in Leipzig Kompetenz gefragt war, um



Die Lage in der Mädler-Passage zieht viele Zufallsgäste an.

war es naheliegend, daß er bei der Organisation der ersten Ausstellung des Mädler Art Forums dabei war.

Am 31. Oktober 2019 war es soweit. Das Forum als ein neuer Leipziger Kunstraum eröffnete mit der Ausstellung »International Colour«. Ernst Stadelmann wird im Untertitel als »Wanderer zwischen den Welten« bezeichnet. Zu sehen waren siebenundvierzig Ölbilder, die in Italien, Südafrika und dann erneut in Europa entstanden sind und dabei auch stilistische Verschiebungen in seinem Lebenswerk dokumentieren.

Vernissage und Ausstellung waren gut besucht, ein Erfolg. Der Weg bis dahin war durch den Stiftungszweck vorgegeben. »Dann mußten wir überlegen, wie es weitergeht«, erzählt Carolin Niederalt. Ziel war es jedenfalls von Anfang an, einen ständigen Kunstraum für Leipzig zu schaffen. Die Lage in der Mädlerpassage resultiert nicht allein aus der familiären Verbindung der Stadelmanns mit Anton Mädler. Der stark frequentierte Durchgang, in dem Passanten mehr bummeln als konzentriert einkaufen gehen, lockt viele zufällige Interessenten an.

Das Team des Mädler Art Forums umfaßt heute sieben Mitarbeiterinnen. Mena Liebold, engste Assistentin Carolin Niederalts, betont: »Es ist eine ganz wichtige Sache, daß wirklich so geöffnet ist, wie es dransteht.« Sie selbst ist Expertin, wird im kommenden Jahr ihren Master in Kunstgeschichte abschließen.

In der Praxis sieht es so aus, daß zu den Vernissagen die kunstinteressierten Leipziger kommen, zu den normalen Öffnungszeiten aber sind es zum großen Teil Besucher der Stadt. Der Standort wirkt sich dabei aus. Auch wenn sich der Ausstellungsraum im ersten Obergeschoß befindet, ist er gut sichtbar und barrierefrei zu erreichen. Eintritt wird nicht verlangt; also auch ein schneller, neugieriger Blick ist möglich.

Die finanzielle Grundlage des Mädler Art Forums ist zwar das Stiftungsvermögen, doch ist dieses vom Volumen her nicht mit ähnlich strukturierter Stiftungen im Bereich der Kunst zu vergleichen. Man muß haushalten. So gibt es kein Budget für Werbung, Plakatierung oder andere Maßnahmen.

Um ein anspruchsvolles Programm aufzustellen, wurden schon bald nach dem Start Kontakte in der Stadt gesucht, zum Beispiel zum Bund Bildender Künstler. Daraus resultierte 2020 die Jubiläumsausstellung zum 30. Geburtstag des neu gegründeten Verbands unter dem Titel »Voila!«. Doch auch die Schau »Künstler:in und Stadt«, gestartet im September 2023, entwickelte sich aus dieser Kooperation. Ihr Thema war das fünfzigjährige Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Krakau. Dabei ging es vor allem um die Wechselwirkung zwischen künstlerischem Schaffen und dem jeweiligen Ort des Geschehens. Was bringt die Stadt der Künstlerin oder dem Künstler, was geben diese ihr zurück?

Zu anderen festen Partnern sind das Kunsthistorische Institut der Universität Leipzig geworden, bis 2023 von Professor Frank Zöllner geleitet, sowie die Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB). »Junge Leute sollen kuratieren lernen«, sagt Carolin Niederalt. Im Art Forum haben sie eine Chance dazu. Das heißt auch, Experimente zu wagen. Zu den Ausstellungen erscheinen Kataloge. Der Katalog zur Ausstellung »Passanten« von 1921/22 hat eine außergewöhnliche Form. Er sieht aus wie eine Tageszeitung. In der Ausstellung stellten Studentinnen und Studenten verschiedener Fachrichtungen der HGB aktuelle Arbeiten vor, die von fiktiven und realen Orten erzählen. Der Zeitungs-Katalog aber lief im Verkauf nicht besonders gut. Dennoch muß man sich solche Abweichungen von der Norm leisten.

Das Forum ist keine kommerzielle Galerie, verkauft keine Bilder. Doch auch mit sogenannten Off-Spaces oder Projekträumen, die häufig wie Durchlauferhitzer funktionieren, hat es nichts

den Nachlaß Ernst Stadelmanns aufzuarbeiten. Es mußten Gutachten erstellt und Restauratoren gesucht werden. Eine wichtige Aufgabe war die Inventarisierung. Hauptzweck der Stadema-Stiftung ist die Betreuung dieses Erbes. Ein Partner konnte mit dem Münchner Sammler Joseph Hierling gefunden werden, der sich auf Expressiven Realismus spezialisiert hat. Werke Stadelmanns gehören zu seiner Kollektion. So



Fabian Heublein

Die Vernissagen sind stets gut besucht.

gemein, genausowenig aber mit musealen Institutionen. Es hat eine einzigartige Stellung in der ohnehin reichhaltigen Kunstlandschaft der Stadt.

Hinzu kommt in der praktischen Arbeit die Wiederentdeckung der Langsamkeit. Die Ausstellungszyklen von durchschnittlich einem halben Jahr wirken entschleunigend. In den sechs Jahren seit 2019 ist man bei Nummer 14 angekommen. Mehrere gehen auf den Genius loci ein. So widmete sich die zum 500jährigen Bestehen von Auerbachs Keller eingerichtete Ausstellung dem Faust-Mythos.

Die gegenwärtige knüpft daran an. Anlaß ist, daß Bernhard Heisig in diesem Jahr hundert Jahre alt geworden wäre. Der gleichzeitigen Schau im Museum der bildenden Künste (MdbK) zu diesem Thema Konkurrenz zu machen wäre aber für solch eine kleine Institution vermessen. Also wird auch hier an künstlerische Interpretationen zu dem vom Leipziger Teilzeitstudenten Johann Wolfgang Goethe zur Weltliteratur beförderten Volksbuch um Doktor Faustus angeknüpft.

Die Ausleihe eines Zyklus von Lithographien Heisigs dazu, in Frankfurt am Main befindlich, scheiterte an den Konditionen. Die Ausstellungsräume haben keine Klimatisierung, die die geforderte konstante Temperatur gewährleistet. So wurden hochwertige Reproduktionen angefertigt, nur für Experten als solche erkennbar.



VG Bild-Kunst, Bonn 2025 / Foto Fabian Heublein

Hinzu kommen Arbeiten von vier zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern. Eine Neuerrung ist, daß man mit den Holzskulpturen von Lutz Friedel in den Außenraum wirkt. Mehrere sind auf einem verglasten Übergang in der Passage plaziert, für Passanten gut zu sehen. Die Köpfe sind keine Porträts realer Personen, sondern stilisierte Charaktere.

Was kommt? Fest steht, daß ab Januar 2026 Quint Buchholz unter dem Titel »Wo wir träumen« gezeigt wird. Carolin Niederalt und Mena

Liebold halten sich noch bedeckt zu weiteren Plänen. Das Mädler Art Forum mit seinen beschränkten Ressourcen hat nicht solch einen Planungsvorlauf wie etwa ein städtisches Museum. Ideen und Konzepte gibt es, doch der Stand der Umsetzung ist noch nicht so fortgeschritten, um damit schon an die Öffentlichkeit zu gehen.

Sicher ist aber, daß das Mädler Art Forum eine gesicherte Zukunft hat und die Kunststadt Leipzig auf lange Sicht weiter bereichern wird. ■

35 JAHRE STEUERKANZLEI HELGE SEMSCH

Am 15. Oktober 1990 erhielt ich kurz nach der deutschen Wiedervereinigung als einer der ersten gebürtigen Leipziger die Zulassung als Helfer in Steuersachen.

Erfolgreich bestandene Lehrgänge, Höhen und Tiefen, Neugründungen und Insolvenzen, die Ankündigung vereinfachter Steuergesetze, jedes Jahr ein dickes Buch mit neuen Bestimmungen – ich könnte Romane schreiben ...

Ich bleibe jedoch lieber bei den Zahlen und treuen Mandanten.

Ein herzliches Dankeschön!

Danke für Ihr Vertrauen, das oft über Jahrzehnte gehalten hat.

Nun winkt im Frühjahr 2026 die Zeit des Ruhestandes.

Ihr Steuerbevollmächtigter Helge Semsch

Steuerkanzlei Helge Semsch
Trufanowstraße 2
04105 Leipzig